

Extended Abstract für das 15. Düsseldorfer Forum Politische Kommunikation vom 21.
– 23. März 2019

Prognosemethoden für Bundestagswahlergebnisse

Vergleich umfrage-, börsen- und modellbasierter Voraussagen

Autorin:
Elke Kögler (M.A.)
Freie Universität Berlin

Prognosemethoden für Bundestagswahlen

Vergleich umfrage-, börsen- und modellbasierter Vorhersagen

1. Einleitung / Thema

Ausgangspunkt sind konträre Aussagen über die Genauigkeit von Prognoseergebnissen für Bundestagswahlen. So haben Medien sowohl über erfolgreiche als auch gescheiterte Einsätze von Prognosemethoden berichtet, die nicht mittels Wahlabsichtsbefragungen, also traditionell mit der Sonntagsfrage „[W]elche Partei würden Sie wählen, wenn am [...] Sonntag Bundestagswahl wäre?“ ermittelt wurden. Zum einen wurde der Erfolg eines mittels Statistikmodell berechneten Resultats präsentiert, zum anderen war von regelmäßig präzisen, aber auch in hohem Maße unpräzisen mit Wahlbörsen generierten Voraussagen zu erfahren. Die etwa für Entscheider in den Medien resultierende Frage, ob sich mit Wahlbörsen oder Statistikmodellen systematisch genauere Vorhersagen als mit Umfragen produzieren lassen, wird in der Forschungsarbeit mittels Vergleichs untersucht. Konkret lautet die ausschließlich auf Bundestagswahlen bezogene Forschungsfrage: Mit welchen Methoden werden für Regierungskoalitionen insgesamt und für jede einzelne der Koalitionen die Prognoseergebnisse mit der höchsten Genauigkeit ermittelt?

2. Methodische Vorgehensweise

Um die Forschungsfrage zu beantworten, wird im theoretischen Teil ein Überblick über sämtliche Ansätze gegeben, mit denen bislang Prognoseergebnisse für Bundestagswahlen ermittelt wurden. Konkret werden für jede der drei Basismethoden Umfrage, Wahlbörse und Statistikmodell bis zu vier Methodentypen vorgestellt: Wahlabsichtsumfragen sowie Laien- und Experten-Wahlerwartungsbefragungen, Wahlbörsenschlusskurse und Börsenkursmittelwerte, Mehrfachregressionsmodelle und Einfachregressionsmodelle sowie Einmethoden- und Mehrmethodenmittelwertmodelle. Die neun Verfahren werden zunächst erklärt und methodische, die Prognosegenauigkeit beeinflussende Mängel aufgezeigt. Zudem werden Produzenten und Prognosezahlen publizierender Medieninstitutionen benannt und jeweils die Historien des Einsatzes der Methodentypen in Bezug auf Bundestagswahlen skizziert. Zum Vergleich jeweils aller mit verschiedenen Ansätzen generierten Prognosezahlen erfolgt zudem eine Typologisierung aller Ergebnistypen. Weil sich anhand der typologischen Kriterien lediglich methodisch valide Prognosen im Sinne wissenschaftlicher Definitionen klassifizieren lassen, kann Homogenität aller Voraussagen jedes einzelnen Ergebnistyps sowie damit Vergleichbarkeit zwischen den Typen gewährleistet werden. Die Ergebnisse der Typologisierung sind, dass alle vom Institut INSA generierten Wahlabsichtsergebnisse und sämtliche Wahlwettergebnisse sowie mehrere auf INSA-Voraussagen, Wahlwetten und Twitter-Meldungen basierte Modellmittelwerte aufgrund methodologischer Unzulässigkeiten vom Vergleich ausgeschlossen wurden. Mangels definitiver Äquivalenz flossen weiterhin sämtliche in Vorwahlwochen publizierten Wahlabsichtsergebnisse und außerdem die generell nicht klassifizierten, an Wahltagen erfassten und als 18-Uhr-Prognosen veröffentlichten Umfrageresultate nicht in den Vergleich ein.

3. Ergebnisse

Als Antwort auf die Forschungsfrage kann die aus theoretischen Erkenntnissen abgeleitete Erwartung, dass sich generell mittels Wahlbörsen die genauesten Prognoseergebnisse ermitteln lassen, mittels Betrachtung von Maßen wie Mittelwerten, Medianen, Quartilsabständen und Spannweiten der absoluten Abweichungen empirisch nicht gestützt werden. Stattdessen indizieren sämtliche empirischen Daten, dass mit Wahlabsichtsbefragungen die genauesten Vorhersagen generiert werden können. Im Mittel weisen überdies die Ergebnisse eine höhere Genauigkeit auf als die Einmethodenmittelwerte, die Mittelwerten von Wahlabsichten entsprechen. Ursache ist vermutlich, dass einige der einmethodendesignbasierten Vorhersagen im Gegensatz zu den Wahlabsichtsergebnissen zum Teil aus in Vorwahlwochen publizierten, jeweils geringere Aktualität und damit Genauigkeit aufweisenden Ergebnissen resultieren. Die zudem für die Daten von jeweils zwei Typen durchgeführten Mann-Whitney-U-Tests ergeben allerdings, dass keiner der empirisch festgestellten Unterschiede signifikant ist und damit bedeutsame Genauigkeitsunterschiede nicht nachweisbar sind. Generell resultiert deshalb die Hypothese, dass mit Wahlbörsen, multiplen linearen Regressionen und einmethodenbasierten Mittelwertmodellen generierte Prognoseergebnisse konkurrenzfähig zu Wahlabsichtsergebnissen sind.

4. Diskussion

Als Gründe für die sich nicht bestätigende Überlegenheit des Methodentyps Wahlbörse werden einerseits vermutet, dass verschiedene nicht einschätzbare, geheimgehaltene Verfahren zur Ermittlung von Wahlabsichtsergebnissen eine höhere Präzision ergeben als angenommen und dass einzelne Mehrfachregressionsresultate stärker zufalls- als methodenbedingt entstehen. Andererseits kann vermutet werden, dass Börsenteilnehmer aufgrund ungenügender Anreize eine zu geringe Motivation aufweisen, um sämtliche Informationen über Wahlausgänge zu beschaffen oder dass ein Mangel an medial verbreiteten Informationen besteht, anhand derer sich Wahlausgänge von diesen adäquat einschätzen und folglich genauere Prognosen produzieren lassen. Um aktuelle Gründe für das somit den historischen Forschungsstand (Berlemann 1999: 27f.; Berlemann & Schmidt 2001: 32) bestätigende Analyseresultat herauszufinden, sollten künftige Forschungsarbeiten an die Untersuchungen von Brüggelambert (2004: 760f.) oder Klein und Jandura (2013: 186ff.) anschließen und beleuchten, in welchem Maße Börsenhändler einzelne Informationsquellen zur Einschätzung von Wahlausgängen nutzen. Weiterhin können weiterführende statistische Vorhersagevergleiche die Erklärungskraft der Analyseergebnisse maßgeblich erhöhen. Hintergrund ist die mit weiteren Bundestagswahlen wachsende empirische Datenbasis, aufgrund der etwa wahlspezifische Ursachen dieser zunehmend ausgeschlossen werden können. Ebenso lässt sich erwarten, dass weitere statistische Modelle zur Vorhersage der Wahlergebnisse von Einzelparteien entwickelt werden und damit Prognosen für alle voraussichtlich in den Bundestag einziehenden Parteien miteinander verglichen werden können. Zunächst kann jedoch für die Regierungskoalition CDU/CSU und SPD festgestellt werden, ob sich die bislang nicht bewertbare Überlegenheit der Wahlbörsen 2009 für die Bundestagswahl 2017 als zutreffend erweist.

5. Literatur und Anhang

Antholz, B. (2001). *Validität deutscher Wahlprognosen 1949-2000*. Hamburg: Universität.

Berlemann, M. (1999). Wahlprognosen: Politische Wahlbörsen versus traditionelle Meinungsforschung. *Dresdner Beiträge zur Volkswirtschaftslehre, 1*.

Berlemann, M. & Schmidt, C. (2001). Predictive Accuracy of Political Stock Markets: Empirical Evidence from an European Perspective. *Dresden Discussion Paper Series in Economics, 5*.

Brüggelambert, G. (2004). Information and efficiency in political stock markets: using computerized markets to predict election results. *Applied Economics, 36*, 753-768.

Ganser, C., Groß, J., Gröschl, B., Heußner, F., Iselin, M., Jechová, P., Lang, A., Köhler, A. & Ochsenfeld, F. (2010). *Die Wahlbörse „Wahlstreet“ zur Bundestagswahl 2009: Erste Ergebnisse zur Prognosegüte*. München: Ludwig-Maximilians-Universität, Januar.

Groß, J. (2010). *Die Prognose von Wahlergebnissen: Ansätze und empirische Leistungsfähigkeit*. Wiesbaden: Springer VS.

Jérôme, B., Jérôme-Speziari, V. & Lewis-Beck, M.S. (2013). A Political-Economy Forecast for the 2013 German Elections: Who to Rule with Angela Merkel?. In *Political Science and Politics 46 (3)*, 479-480.

Klein, B. & Jandura, O. (2016). Einflüsse auf die Prognosegüte von Online-Wahlbörsen. In P. Henn & D. Frieß (Hrsg.), *Politische Online-Kommunikation: Voraussetzungen und Folgen des strukturellen Wandels der politischen Kommunikation* (Band 3), (S. 170-191). Berlin: Digital Communication Research 3.

